

Briefwechsel H. Schliemanns mit N. K. Bogushevskij /1874-1880/¹

Alexander K. Gavrilov

In den von Ernst Meyer edierten Briefen von und Ian Schliemann ist ein einziger (vom 20. April 1875 datierter) Brief Schliemanns an Bogushevskij (Boguschewsky) zu finden, in dem es um archäologische Ratschläge des berühmt gewordenen Ausgräbers von Troia an den jüngeren russischen Forscher geht.² Baron Nikolaj Kasimirovich Bogushevskij (1851-1891) war ein von der englischen humanistischen Tradition stark beeinflusster russischer Bildungsenthusiast.³ Wie der Schliemannfreund Gladstone vor ihm, studierte Bogushevskij in Eton, später in Cambridge, wo er seine Studien allerdings nicht zu Ende führen konnte. Denn aus nicht näher bekannten Gründen musste er Anfang der 70er Jahre auf sein Landgut in der Nähe von Pleskau (Pskov) zurückkehren, wo er seine Studien in freischaffender Muse fortsetzte. Sein Interesse galt der alten russischen Geschichte und Archäologie Nordwestrusslands (hauptsächlich dem Gouvernement Pskov) sowie einem seit früher Jugend praktizierten, kulturgeschichtlichen Vergnügen, dem Sammeln der Autographen von berühmten Persönlichkeiten verschiedener Nationen und Zeiten: 1884 soll Bogushevskij deren ca. 12000 besessen

haben. Seinen Briefwechsel gebrauchte der junge Kulturfreund u.a. dafür, um auf direktem Weg oder durch Austausch mit anderen Sammlern seinen Schatz zu vermehren. Seine Arbeiten zur russischen Geschichte veröffentlichte Bogushevskij nicht selten in England, weil ihm das Englische, zumindest als Schriftsprache, geläufiger war als das Russische.⁴

Vermutlich hatte Bogushevskij einige Schwierigkeiten, sich mit dem einheimischen akademischen Milieu abzufinden, denn entsprechend der in Berlin und anderswo herrschenden Unfehlbarkeit wurde gerade in den 70-80er Jahren die russische Wissenschaft selbstbewusst und stolz auf die einstudierte Methode. Die Zeit der aristokratischen Liebhaberei war endgültig vorbei. Man verhielt sich nun meist zu denjenigen freundlich, die in den einheimischen Universitäten erzogen wurden, um dann nach zwei- oder dreijähriger Fortbildung und Materialsammlung in westeuropäischen, häufig deutschen Universitäten, dann in Griechenland und Italien wiederum an einer der vaterländischen Bildungsstätten zu dozieren. Bogushevskij fiel es zwar zu, zuerst Mitglied der Pleskauer (Pskover) Archäologischen

1. Im April 1990 durfte der Verfasser dank der Gastfreundlichkeit der griechischen Veranstalter des athenischen Schliemann-Kongresses an diesem bedeutenden wissenschaftsgeschichtlichen Ereignis teilnehmen und einige Tage in der Gennadius Bibliothek arbeiten. Die Dauer des Kongresses war so kurz bemessen, dass die Briefe von Bogushevskij an Schliemann nicht in ihrer Gesamtheit durchgearbeitet werden konnten, u.a. weil Bogushevskij eine Handschrift hat, die sich nicht sogleich und nicht immer leicht liest. Welche Briefe Schliemanns an Bogushevskij in des ersteren Kopierbüchern noch zu lesen sind, wissen wir nicht. Nichtsdestoweniger sind unsere Vorstellungen von Charakter und Inhalt der Beziehungen zwischen Schliemann und Bogushevskij durch die Gennadeion-Bestände wesentlich erweitert worden, wofür wir der hilfsbereiten Mitarbeiterschaft dankbar sind (Anm. der Redaktion: Seitdem hat der Verf. diese und etliche andere Briefe zwischen beiden Korrespondenten

in seiner Monographie ediert: A. K. Gavrilov, *Peterburg v sud'be Genriha Šlimana*, Sankt-Petersburg 2006. S. die Verweise unten. Wir drucken diese Briefe trotzdem ab, weil das Buch nicht immer zugänglich ist).

2. Briefwechsel I 282; vgl. Meyer, 1969, 269 („deep digging“). Über das Verlesen dieses Briefs Schliemanns vor der Pleskauer Archäologischen Kommission: GLB box 70 (1875) n. 60 (15. Febr.).

3. Zu den Beziehungen von Schliemann und Bogushevskij sowie von beiden mit der RAO s. Verf. „Schliemann und Russland“ §§2-3 (der Vortrag wurde im Bad Homburger Kolloquium 1989 gehalten und im Band *Heinrich Schliemann 1890/1990* (Hrsg. von W.M. Calder III und J. Cobet, 1990, S. 379 - 396 gedruckt). Ich setze manche Beiträge aus diesem Band, insbesondere J. Vajos „Gladstone and the Early Reception of Schliemann in England“ als bekannt voraus.

4. GLB box 70 (1875) n.6.

Kommission,⁵ dann (seit 1876) der Russischen Archäologischen Gesellschaft (russische Abkürzung RAO) zu werden, aber ein Anstrich von Außenseitertum blieb ihm dennoch haften. Bogushevskij war also in mancher Hinsicht Schliemann nicht unähnlich: beiden war romantischer Enthusiasmus für die Vergangenheit und Achtung vor den großen Kulturtaten der Moderne, ein durch Schicksal verursachtes Außenseitertum, sowie ein wenig Engländerie eigen. Bogushevskij pflegte, was für unseren Zusammenhang höchst wichtig ist, zahlreiche Beziehungen zu englischen Gelehrten, unter denen es sehr früh mehrere Schliemann-Bewunderer gab; dies prädestinierte Bogushevskij gleichsam dazu, für Schliemann zu schwärmen und für ihn in Russland zu werben.⁶

Das letzte bedingt auch tatsächlich den Inhalt des mir bekannten Teils dieses Briefwechsels von Seiten Schliemanns, von dem vier aus verschiedenen Petersburger Sammlungen stammende Briefe an dieser Stelle m. W. zum ersten Mal veröffentlicht werden (s. oben die Anm. der Redaktion). Aber bevor wir zu diesen Briefen übergehen, sollen die Briefe von Bogushevskij an Schliemann im allgemeinen betrachtet werden. Von etwa 5 Dutzend der Briefe Bogushevskijs, von denen ich etwa die Hälfte (die drei ersten Jahrgänge des Briefwechsels) eingesehen habe, sind vermutlich die meisten, wenn auch nicht alle, erhalten und im Gennadeion in Athen aufbewahrt; sie lassen die Zeitspanne des Briefwechsels erkennen: 1874 - 1880 etwa. Die Ursache der Einstellung des Briefwechsels ist mir nicht näher bekannt; ich weiß auch nicht, ob diese Ursache aus den späteren Stücken der Korrespondenz zu erkennen oder zu errahnen ist. Ein Umstand sei hier in Ermangelung des Besseren hervorgehoben: die zeitlichen Grenzen dieses Briefwechsels und der Phase, in der Schliemann hinsichtlich seines „Priamos-Schatzes“ unentschieden war, entsprechen einander ziemlich genau: Obwohl nicht der alleinige Gegenstand ihrer Briefe, bildete doch die trojanische Sammlung, ihre mögliche Unterkunft in der Eremitage und die damit verbundenen Ehrungen Schliemanns ihr *punctum saliens*.

Der erste erhaltene der oben erwähnten Briefe Bogushevskijs an Schliemann ist auf den 29. Dez. 1874/

11. Jan. 1875 datiert. Er steht offenbar den Anfängen des Briefwechsels sehr nahe, ohne der erste Anfang der freundschaftlichen Beziehungen gewesen zu sein. Denn einerseits dankt hier Bogushevskij Schliemann für die Zusendung des im Brief vom 12. Dez. 1874 enthaltenen Porträts, andererseits kommt der Briefschreiber erst hier zur Erklärung seiner persönlichen Umstände: so erzählt er in den Hauptzügen seine Geschichte, um zu erklären, warum er an Schliemann weder deutsch, das er auch gut könne, noch russisch, wo er Schwierigkeiten mit der Orthographie habe, schreibe. Vermutlich kam der Kontakt durch Vermittlung der gemeinsamen englischen Bekannten (vgl. unten, Schliemanns Brief Nr. I sub fin., wo John Lubbock in dieser Eigenschaft erwähnt wird) oder durch einen zwar von Bogushevskij selbst, aber im Auftrag der Pleskauer Archäologischen Kommission geschriebenen Brief zustande. Denn das von Schliemann zugeschickte Porträt war für seine bevorstehende und im Dezember 1874 auch tatsächlich erfolgte Wahl zum Ehrenmitglied dieses gelehrten Vereins vonnöten. Die dank diesem Brief ans Licht tretende Tatsache zeigt, dass der Briefwechsel Schliemann-Bogushevskij, obwohl er keine außergewöhnliche Bedeutung besitzt, doch bemerkenswerte Umstände zur frühen Schliemann-Rezeption enthält. Denn die Wahl Schliemanns zum Mitglied der Pleskauer Archäologischen Kommission an der Schwelle zum Jahr 1875 war nach der Rostocker Promotion wohl die früheste Ehrung Schliemanns seitens einer sich dem wissenschaftlichen Studium widmenden Gesellschaft (von der deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte wurde Schliemann erst im Jahr 1877 geehrt).

Diese Episode zeigt dem wissenschaftsgeschichtlich Interessierten auch andere merkwürdige Details, z.B. dass, ungeachtet der für Russland wie für Frankreich typischen Zentralisation, diese doch nicht allgegenwärtig war; zweitens erklärt diese Episode teilweise, warum Schliemann so hartnäckig die Anerkennung seitens der RAO angestrebt hat. Dass Schliemann diese Auszeichnungen nicht nur um ihrer selbst willen, sondern mit dem Neben- oder gar Hauptziel suchte, den Familienskandal in Petersburg

5. Es kam bei Bogushevskij selbst zu einem Bruch mit der Pleskauer Gesellschaft der Archäologen: GLB box 70 (1875) n.303 vgl. Brief vom 22.Mai/2.Juni 1876.

6. Bogushevskij vermittelte bei den Wahlen der russischen

Gelehrten zu Ehrenmitgliedern der Royal British Historical Society (z. B. I. Pomjalovskij, A. Bykov) wie aus seinem Briefwechsel mit diesen (Öffentl., heute Nationale, Staatsbibl. SPb) erkennbar wird.

und sein Unglück als Vater innerlich wie äußerlich zu bewältigen, kann man beim Vergleich mit dem gescheiterten Kolchis-Projekt der 80er Jahre klar sehen: die Grabungsfunde waren in beiden Fällen Lockmittel, die Eremitage stand im Hintergrund und A. A. Polovcov (nach Bogushevskij) diente als Vermittler. Nur wurde in den 80er Jahren weniger versprochen und mehr geschenkt: statt Exemplaren seiner Werke und Hoffnungen auf den Schatz waren es diesmal recht zahlreiche Gegenstände aus den troianischen Funden.⁷ In den 80er Jahren ging es ja gewiss hauptsächlich um günstige Dienstverhältnisse des Sohnes,⁸ was noch nicht besagt, dass andere Beweggründe (Ruhmsucht, Liebe zur Kultur, Erinnerung an St.Petersburg, Freundschaft zu Vertretern der russischen Kultur) fortfallen.

Einleuchtend für mich war es, dass die Ansätze zur Bekanntschaft mit dem Großfürsten Konstantin Nikolajevich, die später bedeutsam wurde und Schliemanns Bindung an das griechische Königshaus festigte, durch Vermittlung Bogushevskijs angebahnt wurde;⁹ die Bekanntschaft mit Polovcov kam wohl später durch Konstantin Nikolajevich zustande, nicht umgekehrt, wie man zuerst zu denken geneigt ist.

Was das Porträt betrifft, so ist man imstande, dieses dank eines anderen Briefes zu identifizieren. Denn 1875 beginnt Bogushevskij mit Zustimmung Schliemanns Verhandlungen mit „Vsemirnaja Ilustracija“ wegen einer Veröffentlichung dieses Porträts samt einer Biographie des Entdeckers von Troia; 1876, nach allerlei Strapazen und Verzögerungen, wie sie das Leben so oft erfindet, wurde dieses Vorhaben ausgeführt.¹⁰

Nach ihrem Gefühlsgehalt sind die Briefe Bogushevskijs ein wenig eintönig: immer wieder eine aufrichtige Anerkennung der Berufung Schliemanns,

dessen große, ja übermenschliche Verdienste nur der Neid bezweifeln könne. Von sich selbst spricht Bogushevskij mitunter in resignierten Tönen.¹¹ Es scheint, dass er zum Opfer seiner Begeisterung für Schliemann wurde und der Energie, mit der dieser an seinem Erfolg arbeitete. Schliemanns Erfolg freilich beruht gerade nicht auf der Annahme, von der beide überzeugt waren, nämlich der pauschalen Historizität von Homers Erzählungen.

Die Briefe Bogushevskijs zeigen ihn als einen Fürsprecher Schliemanns vor der russischen Presse. Von Zeit zu Zeit stößt man in der Korrespondenz auf Zeitungsartikel, die so gut wie unbekannt geblieben sind. Durch den Vergleich mit den Briefen kann man Schliemanns Sorgen und Motive besser verstehen und zugleich einen Blick auf die hinter den Kulissen wirkenden Mechanismen werfen. Es gibt politische Äußerungen, besonders antitürkische, die so gut für Schliemann wie auch für das Petersburger Kabinett aktuell waren; man findet natürlich auch immer wieder Beschwerden über grobe Briefzensur, Langsamkeit der Post und dergleichen mehr. Im ganzen entfaltet sich N. Bogushevskij als die Schlüsselfigur der russischen Schliemann-Rezeption der 70^{er} Jahre.

Vier Briefe Schliemanns an Bogushevskij befinden sich z. Zt. in Petersburger Archiv-Beständen:

(1) Brief vom 7. Mai 1876 aus Troia (Priamos-Schatz und andere Pläne): Archiv des Instituts für Archäologie an der Akademie der Wissenschaften, Petersburger Abteilung f. 3 (RAO)-I-103.

(2) Brief vom 30. August 1876 aus Mykene (neue mykenische Funde).

(3) Brief vom 12. Oktober 1876, Golf von Smyrna (Besuch des brasilianischen Königs, neue Funde in Mykene).

Die beiden letzten Briefe befinden sich in der

7. Über Schenkungen an Polovcov und die von ihm geleitete Kunsttechnische Schule sprechen wir in Anlehnung an A. Jähne und O. J. Neverov anderswo (dargestellt in Gavrilov 2006, S. 272 - 275).

8. Motive, die A. Jähne (s. in diesem Band: Der Briefwechsel zwischen Schliemann und Polovcov) vermutet, bestätigt (briefl.) Frau G. Andrusovová-Vleková aus den Briefen von Sergej Šliman, der von Polovcov eine Dienstbeförderung erwartete.

9. Schon im Brief vom 11. Jan. 1875 schrieb Bogushevskij: „A photographic copy of Your portrait will be forwarded to H.I.H. for his album of portraits of the members of the Society now under his August protection“. Später wird die entsprechende Nummer der „Vsemirnaja Ilustracija“

(1876 N388) an den Großfürsten geschickt und von ihm günstig aufgenommen (Brief von 22. Mai und 26. Juli 1876). Aus dem Brief vom 10 / 22. Juli desselben Jahres geht hervor, dass Großfürst K N. vor dem Zaren sich zugunsten des Erwerbs des trojanischen Schatzes äußern sollte.

10. Zum Porträt: 2 / 14 Juli 1875; 15/27 Okt. 1875; 10. Juli 1876 (erschieden!).

11. Die Resignation Bogushevskij äußert sich besonders deutlich in den Briefen vom 2/14 Dez. 1875 oder Mai 22/ Juni 2 1876, wo es u.a. heißt: „Hélas, I for one have not seen the realisation of my pet ideas & will never see them & - I am a lonely, solitary wanderer in this world“.

Öffentlichen Staatsbibliothek zu St. Petersburg, Handschriften-Abteilung f.608 (Pomjalovskij) Nr.592, Blatt 25, 26. Alle drei Briefe sind in Englisch abgefasst und in Kopien von Bogushevskijs Hand erhalten. Der Abschreiber machte einige Auslassungen - wohl kleinere Abschnitte, die Persönliches oder Triviales enthielten. Die Kopien von einem hochgebildeten Autographensammler zu einem konkreten Zweck verfertigt - es geht um Ankündigung von Arbeiten, Ansichten und Absichten Schliemanns an die Russische Archäologische Gesellschaft, deren damaliger Sekretär I. V. Pomjalovskij war - sind natürlich im wesentlichen zuverlässig. Man muss nur im Auge behalten, dass einige orthographische Unzulänglichkeiten der Kopien von Schliemann, andere aber doch vom Abschreiber stammen könnten. Ich gebe den Text so wieder, wie ich ihn vorgefunden habe.

(4) Der vierte Brief ist eine Originalhandschrift Schliemanns,¹² in fließendem Russisch unter Bewahrung der alten Rechtschreibung abgefasst. Der Brief wird in der Öffentlichen Staatsbibliothek zu St. Petersburg inmitten der bedeutenden Autographensammlung P.L. Waxels, eines Zeitgenossen Bogushevskijs, aufbewahrt: f. 123 (Waxel)-I-2423. Der ruslandfreundliche Inhalt sollte, so meine ich, weder der Unaufrichtigkeit bezichtigt noch völlig naiv aufgenommen werden - Schliemann besaß jene köstliche Begabung, in solchen Fällen gerade das zu fühlen, was ihm augenblicklich vonnöten war.

Zusätzlich einige Worte zu Schliemanns Englisch in den unten zu lesenden Texten. Rev. Dr. D. Easton hatte die Liebenswürdigkeit, diese Texte durchzusehen und dem Verf. seine Bemerkungen zu ihren sprachlichen Besonderheiten mitzuteilen. Außer mehreren Orthographica, die wiedergegeben sind, und einigen Schattierungen, die nur ein heimischer Sprecher mit Sicherheit feststellen und zu beurteilen imstande ist, gibt es hier einen mehrmals vorkommenden Typ fehlerhafter Schreibung, nämlich in Zusammensetzungen wie „safekeeping“ statt „safe keeping“, „fingerring“ statt „finger-ring“ und dergleichen mehr. Mitunter bildet Schliemann ein Wort seiner Muttersprache nach: so „formstones“, wo man „moulds“ erwarten würde, „hairdress“ (offenbar

nach „Haartracht“) wo man „hair-style“ oder „head-dress“ sagen müsste. „Humbled“ (Brief Nr2) kann ein Engländer heute befremdend finden: seit der zweiten Hälfte des XVIII. Jhs. und noch zu Schliemanns Zeit waren „humbug“ und die nach ihm gebildeten Ausdrücke wie „humbuggability“ oder „humbuggerism“ gerade Modewörter.¹³

[I] (In Gavrilo 2006, 209-II & 377-79)
Troie près des Dardanelles. 7 May 76.

My dear Bar. de Bogoushevsky.

I am in receipt of your kind and highly interesting letters of 28 Feb. 19 & 24 March and have delayed my answer in order to communicate to You at the same time the resumption of the excavations in the depths of Ilium. Many thanks for all your kind expressions and wishes...

... I am glad my book on Ithaca pleased you.

The Trojan treasures I have deposited for safe-keeping in the vaults of the National Bank in Athens and have come to no decision yet what I shall do with them; in Russia I think they are not sufficiently appreciated...

... My jealous enemies [sic-A.G.] joy has been premature, all their endeavors to induce, by their numerous libels against me, the Sublime Porte to reject for ever my petition for a new firman for Troy have been in vain, [„that“ an dieser Stelle ist gestrichen im Original oder vom Kopisten - A.G.] I have obtained on the 5th inst. a new *firman* for 2 years. I am now here to build some barracks and the excavations will be resumed by the May and will be prosecuted, with an average number of 150-160 workmen, with all energy and perseverance-until not only the whole of Priam's city is dug up, but also the great circuit walls, of which Homer attributes the construction to Neptune & Apollo. In order not to overwork myself again I shall constantly have with me a most excellent & the famous engineer Racine: further I shall - at least for the next 4 months - have the company of my learned friend Burnouf, the late Director of the French Academy at Athens & his talented daughter, who has made nearly all the drawings of

12. Auf diesen Brief hat uns einst Dr. W.Bölke hingewiesen.

13. In K.W. Krügers 1875, Teil I, S. 350ff. heißt es in einer Anmerkung zu dem Titel „Europäischer Humbug“, Amerikaner bezeichneten mit diesem Ausdruck Schwin-

del und Hochstaplerei. Oxford English Dictionary, s.v. zeichnet ein reiches Bild vom Gebrauch der ganzen Wort-sippe.

the English edition of my work. But my greatest help in this gigantic work is my wife, who knows the whole of Illias [Bogu. hat entweder zuerst od. danach „Iliad“ geschrieben - A.G.] by heart & keeps us always in good humor by her *à propos* recitals from the divine poet in his sonorous language. We shall have here this year the visit of hundreds of distinguished scholars & among them we shall see with us our esteemed friend the R.^l Honourable W. E. Gladstone, who has just sent me a copy of his *Homeric Synchronism* which is a wonder of erudition and certainly the masterpiece of that greatest Homeric Scholar of all ages. It has been published at Macmillan & Co., London & ought not to be missing in the library of any scientific man. Pray get it as soon as possible, for all Mr. Gladstone's arguments in this work are *quite new* and his really wonderful conclusions cannot be shaken. He proves beyond all doubt that I have discovered Troy, that the city was destroyed in the 14th century B.C. and that Homer *lived soon after* the destruction of the city. I received the newspaper cuttings you kindly sent me & have read them with immense interest, particularly Mr. Stephany's article which has my admiration & which I fully approve of.¹⁴ Pray send me *no books* now, I have really no time to read them being too busy. Sir John Lubbock recognized your handwriting at once seeing from afar a letter of yours lying on my table at Naples! I was very sorry indeed to hear of your illness and hope you have perfectly recovered.

I am & c Dr.¹⁵ Hry. Schliemann

P. S. Most probably I shall write my new work on Troy together with my friend Burnouf.

[2] (In Gavrilov 2006, 212 & 379f.)
Mycenae, near Argos, 30 Aug. 1876

Pray, read my articles „Troy“ in the Times of 24th July, „Olympia“ in the Times of 16th August and „Tiryns“ & „Mycenae“ in last, and this week Times. The two latter articles must be of paramount interest to you.

Please write me better to Athens, for being much humbugged here, I shall only continue the excava-

tions here as long as it is necessary to solve the great historical questions. Idols of Juno either in the shape of the cow or in that of a *horned* woman with 2 breasts, a very compressed face and a polos on the head are found here at the rate of 60 a day now.¹⁶ I also found six highly interesting basreliefs of Agamemnon epoch. The whole first terrace of the Acropolis is one immense cemetery /sic - A.G./; all the tombstones stand upright in the vergin [sic - A.G.] soil and are covered with 3½ to 5 mètres of prehistoric ruins, which have accumulated in the course of ages by the remnants of the successive households, and above these prehistoric strata is a 1 mètre thick stratum of an Hellenic city which appears to have occupied the site from about 400 to 200 B.C.

The heat is tremendous here and the sun all powerful on the always cloudless sky.

Believe me dear Sir &c.

Dr H. Schliemann

[3] (In Gavrilov 2006, 213f. & 383f.)

On board the Cambodge in the Gulf of Smyrna, 12 oct. 1876

(Den Namen des Schiffes vermochte ich nicht sicher zu stellen)

Having received from the Turkish government a very pressing official invitation to hasten to the Hellespont in order to accompany the Emperor of Brazil, who is to arrive there on the 14th inst., to the Plain of Troy and to show him there all the remarkable things and particularly my excavations at Hissarlik I have for a fortnight [~~stopped~~? - A.G.]¹⁷ my excavations at Mycenae and expect to arrive tomorrow morning at the Hellespont. Probably I shall return on the 19th inst. together with His Majesty to Athens.

My excavations at Mycenae have given wonderful results: the mass of cyclopean houses, the great number of archaic basreliefs which *cannot* ascend to a less antiquity than 1200 years B.C. and which are at all events the most ancient monuments of Greek art; the necklaces of agates with incisions of men & animals; a fingerring cut out of an onyx - with a very archaic representation of 2 cows which have turned their heads round & look on their calves, which suck

14. Ich weiß nicht, welcher Zeitungsauufsatz (L. Stephanis?) hier gemeint ist; wohl ging dem stürmischen Stephani-Streit eine Windstille voran.

15. Nach „et cetera“ steht in der Kopie Bogushevskij etwas Unleserliches; wir dürfen jedoch aus den sonstigen Briefen schließen, dass auch hier Dr. Henry Schliemann stand.

the milk from their udders; the large painted vases with handles in the form of crocodiles & representations of warriors with long Assyrian faces, helmets with crests and a long horn on the front side, coats of mail, round shields cut out in the lower side in the form of a crescent; girdle belts, *κνημίδες*, sandals, long lances - with a never failing object ressembling /sic - A.G./ in form a Trojan idol; the arrows of obsidian, iron and copper; the beautiful formstones of jasper for founding gold and silver ornaments - and above all the circle of 555 feet in circumference /sic - A.G./ - of two parallel rows of tombstones which evidently have been erected simultaneously, and within the circle 4 large tombstones with basreliefs representing warriors on their chariots, dogs and stags - beautiful spiral ornamentations - /all of which tombs must be those attributed by Pausanias - XVI¹⁸ - to Agamemnon, Cassandra & their followers/; the thousands of idols of Hera in the shape of a horned female, or a cow, or a woman with a cowhead, or a cow with a female hairdress - all these discoveries are producing quite a sensation *even in Greece* - and looked upon by foreign visitors with astonishment bordering on stupefaction.

My endeavours to remove from his place Ibrahim Pasha, governor of the Dardanelles - whose conduct as you know, induced me for a time to abandon my excavations ad Troy - have had the effect that a vezirial /sic - A.G./ paper has been sent to him severely censuring him for his conduct towards me and ordering him to give me every possible aid and facility; thus you see, my prospects in that quarter are more brilliant! You may be sure therefore that the excavations of the Homeric Ilium shall be resumed in the month of March next-with all energy, and shall be

continued until every inch of ancient Troy has been brought to light. When I have resumed my excavations at Mycenae you will hear from me again, if the discoveries do not take up all my time.

Believe me, dear Sir, yours very faithfully

Dr. Hy. Schliemann

[4] (In Gavrilo 2006, 235-39)

[Übersetzung des russischen Originals ins Deutsche]¹⁹

Troie près des Dardanelles, den 19. Oktober 1878
Geehrter Baron Boguschewsky,

Am 1. d. M. hatte ich das Vergnügen, Ihnen zu schreiben, und heute erhalte ich aus Athen Ihren ehrenwerten Brief vom 26. v.M., für dessen interessanten Inhalt ich Ihnen ergebenst danke.

In Bezug auf mein Trojanisches Museum, das sich jetzt im Londoner South Kensington Museum befindet, ist es Ihnen nicht unbekannt, daß ich es niemandem angetragen habe und antrage. Mein Wunsch wäre es, daß meine Altertümer in die Ermitage kommen, da ich mein Kapital in Rußland erworben habe und hoffe, daß meine Altertümer Ursache für meine Rückkehr nach Rußland sein könnten, was ich mehr als alles andere in der Welt wünsche. Infolgedessen kann ich durchaus warten.

Ich setze hier die Ausgrabungen mit großem Fleiß und schönem Erfolg fort. Alle meine Berichte werden Sie in der *Times* sehen.

In aufrichtiger Hochschätzung verbleibe ich, geehrter Baron,

Ihr ergebener

/Unterschrift/

16. Zu dieser vieldiskutierten Deutung des weiblichen Idols s. Meyer, 1969, 24, 278, 285, 289.

17. Hier fehlt ein Wort, vermutlich wegen der Unaufmerksamkeit des Abschreibers ausgefallen.

18. Gemeint ist die in der Schliemann-Biographie und Archäologie-Geschichte bekannte Stelle: Pausanias, II, 16, 3-7; s. dazu Chr. Habicht 1985, S.41f., Appendix 1, insbesondere S.175-177.

19. Wir geben das Original in dieser Anmerkung, nicht im Text wieder, da wir dessen nicht sicher sind, ob die kyrillische Schrift in Athen in Ehren bleibt. Das Original liest sich auf Russisch wie folgt:

19 Октября 1878

Уважаемый барон Богушевский,

В 19^{оо}/м имел я удовольствие написать к Вам и получил

сегодня из Афин почтенное письмо Ваше от 26^о/м, за интересное содержание которого я покорнейше Вас благодарю. Касательно троянского моего музея находящегося на выставке в Лондоне в South Kensington Museum, Вам небезызвестно что я оный никому не предлагал и не предлагаю. Я пожелал бы чтоб троянския мои древности поступили в Эрмитаж, потому что я капитал свой приобрел в России и надеюсь что древности мои могут быть причиною возвращения моего в Россию, чего выше всего на свете желаю. Вследствие того я очень могу подождать. Я здесь продолжаю раскопки с большим усердием и с хорошим успехом. Все мои рапорты Вы увидите в *Times* /подчеркнуто Шл.- А. Г./ С искренним почтением остаюсь уважаемый барон, преданным Вашим Шлиман

LITERATURVERZEICHNIS

- Habicht, C., 1985. *Pausanias und seine Beschreibung Griechenlands*, München.
- Gavrilov, A.K., 1990. ‚Schliemann und Russland‘, in W. Caldert und J. Cobet (Hrsg.), *Heinrich Schliemann nach hundert Jahren* (Frankfurt: V. Klostermann): 379-396.
- Gavrilov, A.K., 2006. *Peterburg v sud’be Genriha Šlimana*, Sankt-Petersburg.
- Meyer, E., 1953. *Heinrich Schliemann. Briefwechsel. I. Band von 1842 bis 1875*, Berlin: Gebr. Mann.
- Meyer, E., 1969. *Heinrich Schliemann. Kaufmann und Forscher*, Göttingen: Musterschmidt-Verlag.
- Krügers, K.W., 1875. *Griechische Sprachlehre für Schulen*, Teil I, Leipzig.
- Vajos, J. 1990. ‚Gladstone and the early reception of Schliemann in England‘, in W. Caldert und J. Cobet (Hrsg.), *Heinrich Schliemann nach hundert Jahren* (Frankfurt: V. Klostermann): 415-430.